



CALL FOR PAPERS

Das bedrohte Selbst

Formen der Subjektivierung zwischen Kontrolle und Eigen-Sinn 1915-2015

Wissenschaftliche Tagung der Promovierenden 2015

21. bis 23. April 2015

Georg-August-Universität Göttingen, Tagungszentrum an der Historischen Sternwarte. Veranstaltet von der Hans-Böckler-Stiftung in Kooperation mit der Göttinger Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften (GGG)

„Wessen Leben gilt bereits nicht mehr als Leben oder gilt nur teilweise als Leben oder gilt schon als tot und verschwunden, noch bevor es ausdrücklich zerstört oder aufgegeben wurde?“

(Judith Butler 2012: Gibt es ein gutes Leben im falschen?)

Vorstellungen von Sicherheit und Bedrohung haben sich im 20. und 21. Jahrhundert durch die Erfahrungen weltumspannender Kriege, gezielter Verfolgung und Vernichtung marginalisierter Menschen ebenso verändert wie durch Zwangsverhältnisse als Begleitumstände einer intensivierten Globalisierung. Dies betrifft sowohl die Arbeitswelt als auch die Privatsphäre.

In aktuellen wissenschaftlichen Debatten wird herausgestellt, dass sich im Anschluss an die Zäsur 9/11 eine verschärfte Rhetorik ausmachen lässt, mit der *Bedrohungen* wie Kriege und internationaler Terrorismus auf globaler Ebene kenntlich gemacht und verhandelt werden sollen. Dieses Sprechen über neue Bedrohungen wird in der Praxis begleitet von einer neuen Qualität häufig biopolitischer Kontrollen und sicherheitspolitischer Maßnahmen, sowohl im Personen- und Warenverkehr als auch in der (digitalen) Kommunikation und in der Bevölkerungspolitik. Einerseits wird darauf verwiesen, wie in diskursiven Bedrohungsszenarien das potenziell Gefährliche durch ein kulturalisiertes und ethnisiertes *Anderes* dargestellt wird. Andererseits rücken die sich materialisierenden Effekte dieser Diskurse immer weiter in den Mittelpunkt der Forschung, z.B. durch die Analysen der US-amerikanischen oder europäischen Migrationspolitiken oder durch die Benennung einer umfassenden Vorratsdatenspeicherung als neuer staatlicher Zugriff auf die Bevölkerung. Die Auswirkungen dieser Politiken wurden und werden in der zunehmend medialisierten Öffentlichkeit nicht nur von Betroffenen beschrieben, die häufig schon zuvor mit Gewalt, Zwang und Bedrohung konfrontiert waren, sondern auch immer wieder von nicht staatlichen Akteur_innen kritisiert und somit in Gegendiskursen sichtbar gemacht.

Die Tagung fragt zum einen nach Analysen struktureller Bedingungen und diskursiven Ausprägungen von Bedrohungen; zum anderen soll betrachtet werden, wie Menschen in Geschichte und Gegenwart mit unterschiedlichen Bedrohungsszenarien in Berührung kamen und kommen. Mit Blick auf die individuelle, aber auch in Teilen kollektiv zu verstehende Perspektive dieser Akteur_innen stellt sich somit die Frage, welche Strategien favorisiert, erdacht und realisiert wurden und werden, um realen und imaginären Bedrohungsszenarien sowie den durch Politik und Medien verbreiteten Sicherheitsvorstellungen zu begegnen. Ausgangspunkt soll ein weites Verständnis von Bedrohungsszenarien und ihren

Wirkungsweisen auf das Selbst sein, um Raum für interdisziplinäre Diskussionen zu bieten. Beiträge können folgende Fragen aufgreifen, sind aber nicht auf diese beschränkt:

- Welche Ansätze bietet die Perspektive auf das bedrohte Selbst hinsichtlich der Betrachtung von Entindividualisierung, Entmenschlichung und Ermordung in Weltkriegen, Lagersystemen und Massenvernichtung?
- Welche Wahrnehmungen von und im Umgang mit Bedrohungen sind in Gesellschaften historisch und international zu rekonstruieren? Welcher (historische) Wandel ist für Bedrohungsszenarien zu beobachten?
- Welche Bedeutung haben Erfahrungen und die Tradierungsweisen von Bedrohung und Angst für die Konstitution von Bedrohungsszenarien und Sicherheitsvorstellungen von Gesellschaften?
- Wie gehen Menschen mit Bedrohung um, was empfinden sie als Bedrohung und welche Konsequenzen haben die Erfahrung von (inszenierter) Angst und Unsicherheit, von Bedrohung der Lebensrealitäten und des Selbst für das Weiterleben? Wie werden die Erfahrungen von Bedrohung, Freiheitsentzug oder extremen Abhängigkeitsverhältnissen verarbeitet?
- Wie entstehen hegemoniale Sicherheitsdiskurse und welche Rolle nehmen Konzepte über das Fremde oder Andere und über unterschiedliche Identitätsvorstellungen bei der Konstruktion einer Bedrohung des Selbst ein?
- Wie werden Angst und das Gefühl der Bedrohung innerhalb marginalisierter Gruppen wahrgenommen, erlernt und verhandelt? In welchem Verhältnis steht dies zur Wahrnehmung in einer sogenannten Mehrheitsgesellschaft?
- Welche Handlungsräume für eigen-sinniges individuelles oder auch kollektives Agieren gibt es im Spannungsfeld von Widerstand und Anpassung und welche Gegenräume können realisiert werden? Inwiefern gelingt es Menschen, sich Freiräume (z.B. heterotope Räume) – auch in Extremsituationen – zu schaffen?

Adressat_innen der Tagung:

Eingeladen sind alle Promovierenden und andere (Nachwuchs-)Wissenschaftler_innen, die ein aktuelles Forschungsvorhaben präsentieren und ihre fachliche und methodische Expertise in der Diskussion mit den anderen Teilnehmer_innen vertiefen wollen. Hierbei können empirische Phänomene ebenso wie (meta-)theoretische Reflexionen und/oder künstlerische Auseinandersetzungen mit Bedrohung, Angst und Sicherheit Eingang in die Tagungsgestaltung finden.

Programm und Organisation:

Dana Dülcke, Andreas Kahrs, Julia Kleinschmidt, Olaf Tietje, Jakob Warnecke, Juliane Wenke (Promovierende der Hans Böckler Stiftung)

Abteilung Studienförderung, Referat Promotionsförderung II

Göttinger Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften

Daten und Termine:

Interessierte schicken bitte ihr Exposé (max. 500 Wörter) als PDF oder in einem anderen gängigen Textverarbeitungsprogramm (rtf*, doc*, odt*) in deutscher oder englischer Sprache sowie eine kurze Information zur Person und zum Forschungsprofil mit Kontaktdaten bis **spätestens 26. September 2014** an WT@boeckler.de. Die Tagungssprachen sind Englisch und Deutsch. Rückfragen bitte ebenfalls an die genannte Mailadresse oder auch telefonisch an die Abteilung Studienförderung, Referat Promotionsförderung II (Dr. Susanne Schedel, Tel.: 0211/7778-301).